

Predigt über Apostelgeschichte 10,34-43 am 23.03.2008 in Ittersbach

Ostersonntag

Lesung: Lk 24,13-35

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Für Ostern ist ein Abschnitt aus der Apostelgeschichte vorgeschlagen. Petrus spricht dort im Hause des römischen Hauptmannes Kornelius zu den dort versammelten Menschen.

Ich lese aus dem 10. Kapitel der Apostelgeschichte des Lukas:

Petrus tat aber seinen Mund auf und sprach:

Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in einem jeden Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.

Er hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist der Herr über alle.

Ihr wisst, was in ganz Judäa geschehen ist, angefangen von Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte, wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er getan hat im jüdischen Land und in Jerusalem. Den haben sie an das Holz gehängt und getötet. Den hat Gott auferweckt am dritten Tag und hat ihn erscheinen lassen, nicht dem ganzen Volk sondern uns, den von Gott vorher erwählten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden war von den Toten.

Und er hat uns geboten dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Apg 10,34-43

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

„Petrus tat aber seinen Mund auf und sprach:“ – Mit diesen Worten begann unsere biblische Lesung. Das heißt in zwei Worten: Petrus predigt. Seine Predigt hat vier Teile. Sie beginnt mit einem Ausruf der Verwunderung und Freude. Dem Petrus ist ein Licht aufgegangen. Dann sagt er einen Satz über den Frieden mit Gott durch Christus. Im dritten Teil beschreibt er das Leben Jesu. Dabei hebt er besonders die Auferweckung Jesus hervor. Im vierten Teil spricht er von seinem Auftrag.

Die Predigt des Petrus beginnt mit einem Ausruf der Verwunderung und Freude. **„Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“**

Was hat Petrus erfahren, dass er so etwas sagt? – Am Anfang der Geschichte steht ein Mann, der Kornelius heißt. Er ist der Hauptmann einer Abteilung von römischen Soldaten. Sie sind in der Stadt Cäsarea stationiert. Der römische Hauptmann Kornelius hat die jüdische Religion kennen und schätzen gelernt. Er und sein Haus glaubten an Gott und lebten entsprechend. Aber er gehörte nicht dem jüdischen Volk an sondern war ein Heide. Zwischen Juden und Heiden verlief eine unsichtbare aber unüberbrückbare Trennungslinie. Eines Nachmittags hatte sich Kornelius zum Gebet zurückgezogen. Dabei erlebte er etwas Sonderbares. Ein Engel Gottes trat zu ihm und befahl ihm: „Sende Männer nach der Stadt Joppe und lass einen Mann mit Namen Petrus holen.“ Dies tat Kornelius.

Am anderen Tag kommen die Boten in Joppe an. Kurz bevor sie bei Petrus eintreffen, erlebt dieser auch eine sonderbare Geschichte. Er befindet sich auf dem Dach des Hauses und betet. Er hat Hunger, denn bald soll er etwas zu essen bekommen. Plötzlich überfällt ihn eine große Freude. Es heißt: **„Er geriet in Verzückung.“** (Apg 10,10). Vor ihm tut sich der Himmel auf. Ein großes Leinentuch kommt vom Himmel herab. In dem Leinentuch wimmelt es nur so von Vögel und allerlei kriechenden Tieren, vielleicht Schlangen, Regenwürmer und Eidechsen. Das alles wirkt sehr unappetitlich. Zudem ist nach dem Gesetz des Mose es einem Juden verboten, solche Tiere zu essen. Nun sagt eine Stimme: **„Petrus, schlachte und iss!“** (V.13). Petrus aber weigert sich. Die Stimme jedoch sagt: **„Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten.“** (V.15). Der Vorgang wiederholt sich dreimal. Petrus ist irritiert. Er kann sich keinen Reim darauf machen. Noch ganz in Gedanken wird er gerufen. Die Boten bringen die dringende Einladung des Kornelius. Nun weiß Petrus, was gemeint ist. Petrus, der Jude, nimmt diese heidnischen Soldaten auf und am

nächsten Tag besucht er den heidnischen Hauptmann Kornelius. Er tut es, obwohl er es nach dem jüdischen Gesetz nicht dürfte. Jesus der Christus Gottes macht das Unmögliche möglich. Er schlägt eine Brücke über den Graben, der die Juden von den Heiden trennt.

Im Hause des Kornelius erzählt Petrus zuerst, was er erlebt hat. Dann beginnt er mit seiner Predigt. Nun weiß er: Nicht die Geburt ist entscheidend für das Verhältnis zu Gott sondern die Herzenshaltung. Weil Kornelius mit den Seinen Gott fürchtet, ehrt ihn Gott und schickt ihm den Petrus. Petrus erklärt nun allen Anwesenden die Bedeutung der guten Botschaft von dem Kommen und Wirken des Jesus Christus.

In einem Satz fasst er kurz die ganze Botschaft zusammen: **„Er (Gott) hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle.“** – Mit dem Volk Israel hat Gott seine besondere Geschichte begonnen. Diese Geschichte findet ihren Höhepunkt in Jesus Christus. Gott will neu mit seinem Volk anfangen. Das Alte will er begraben. Durch Christus will er mit seinem Volk Frieden schließen, aber nicht nur mit seinem Volk sondern mit allen Völkern. Dieser Christus – und das ist sein Bekenntnis – **„ist der Herr über alle“**. Er ist der Herr, ob sie es wahr haben wollen oder nicht.

Nun entfaltet Petrus, was Christus getan hat, um diesen Friedensschluss zustande zu bringen. Er erzählt das Leben Jesu. Ganz wichtig ist ihm, dass es sich dabei nicht um Märchen oder sonst erfundene Geschichten handelt. Er betont: **„Wir sind Zeugen für alles, was er getan hat.“** – Aber auch das Dunkle verschweigt er nicht: **„Den haben sie an das Holz gehängt und getötet.“** – Doch damit endet nicht die Geschichte von Jesus. Die Geschichte Jesu findet überhaupt kein Ende. **„Den hat Gott auferweckt am dritten Tag.“** – Und nun betont er wieder mit ganzer Bestimmtheit, dass es sich dabei nicht um Märchen oder sonst erfundene Geschichten handelt. Gott **„hat ihn erscheinen lassen nicht dem Volk, sondern uns, den von Gott vorher erwählten Zeugen.“** – Aber Jesus ist ihnen nicht nur erschienen. Petrus fährt fort: **„Wir haben mit ihm gegessen und getrunken, nachdem er auferstanden war von den Toten.“**

Warum betont Petrus so, dass er und andere Zeugen der Auferweckung Jesu von den Toten sind? – Warum glauben die Christen an die Auferweckung Jesu von den Toten? – Kann man nicht auch Christ sein, ohne an die Auferweckung Jesu zu glauben? – Darauf gibt es nur eine Antwort: NEIN! – Ein Mensch kann christlich handeln ohne den Glauben an die Auferweckung Jesu, aber Christ sein kann er nicht. – An der Auferweckung Jesu Christi hängt der ganze christliche Glaube.

Karfreitag ist den meisten Menschen und den meisten Christen noch durchaus verständlich. Da geht es um das Sterben, da geht es um unser Versagen Gott und den Menschen gegenüber. Das ist uns alles sehr nah. Manchmal näher als uns lieb ist. Karfreitag – das können wir nur allzu gut

verstehen. Aber Ostern da legt sich vielen etwas quer. Auferstehung von den Toten – das habe ich noch nicht miterlebt und Sie wohl auch nicht.

Viele geben sich wissenschaftlich und sagen schnell: „Das geht nicht. Das haben wir noch nie so erlebt. Das werden wir auch nicht so erleben. Da könnte ja jeder kommen.“ - Aber das sind letzten Endes die altbackenen Argumente eines Lagerverwalters, der immer in den selben Gleisen fährt. Wer so argumentiert, ist nicht besser wie die Kirche im Mittelalter. Dort wurde Galilei gezwungen zu widerrufen, dass die Erde sich um die Sonne dreht. Doch im Weggehen soll er gesagt haben: „Und sie bewegt sich doch!“ – Der christliche Glaube sagt allen scheinbar wissenschaftlichen Argumenten zum Trotz: „Und er bewegt sich doch!“ – Christus ist nicht bei den Toten geblieben. Er lebt und er regiert. Er ist der Herr. Gerade manche Errungenschaften der Wissenschaft müssten uns nachdenklich stimmen. Oft ist unmöglich scheinendes möglich geworden, weil ein Wissenschaftler sich im Stillen gesagt hat: „Und es bewegt sich doch!“ Dass etwas nur einmal vorgekommen ist oder noch nie geschehen ist, ist kein wissenschaftliches Argument dagegen.

Petrus sagt: „Wir haben ihn gesehen!“ – Und durch ihr Tun zeigen die Jünger: Irgendetwas hat diese Fischer aus der hintersten Provinz des römischen Reiches derart aufgestachelt, dass sie die ganze damals bekannte Welt umgekrempelt haben. Der Glaube an den auferstandenen Herrn hat sie bewegt. Nein genauer gesagt, der auferstandene Herr selbst hat sie bewegt, innerlich und äußerlich.

Warum ist der Glaube an den auferstandenen Herrn so wichtig für das Christsein? – Ostern hat sehr viel mit Karfreitag zu tun. Die Auferweckung Jesu steht im engen Zusammenhang mit seinem Tod am Kreuz. Um was ging es an Karfreitag? – Der Prophet Jesaja sagt von Jesus Christus: **„Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.“** (Jes 53,5). – Wodurch beweist aber Gott, dass das wahr ist? – Wie kann er uns beweisen, dass dieser Jesus Christus wirklich unsere Schuld getragen hat? – Bevor Jesus in sein Leiden geht, sagt er: „Dies werdet ihr an meiner Auferweckung von den Toten sehen.“

Ich habe gesagt: Karfreitag liegt uns sehr nah. Denn wir wissen und erleben schmerzlich, dass wir immer wieder an Gott und den Menschen schuldig werden. Aber haben Sie das ganz andere auch schon erlebt? – Gott hat mir meine Schuld vergeben! – Gott hat mir meine Lasten abgenommen und mich frei gemacht!

Als ich noch Vikar in Wertheim war und zu den Brüdern der Christusträger gehörte, besuchten mich in der Dienstwohnung meine Brüder mit einigen Helfern. 21 Mann stark fielen sie in die Wohnung ein. Sie hatten vorher eine längere Wanderung durch Feld und Wiesen gemacht bei feuchtem Wetter. Ihre Wanderschuhe zogen sie nicht aus. Sie wollten sich keine Umstände machen.

Die Hausfrauen unter Ihnen können sich sicher vorstellen, wie die Wohnung nach dem Besuch ausgesehen hat. Was habe ich gemacht? – Ich habe den Staubsauger genommen und alles in Ordnung gebracht.

Warum erzähle ich das Ihnen? – Viele Christen bleiben am Karfreitag hängen. Sie wissen und erleben: Ich bin schuldig! Wer theologisch gebildet ist, nennt sich einen Sünder. Aber dann bleiben sie in ihrer dreckigen Wohnung sitzen und begucken sich diese von allen Seiten. Sie nehmen nicht den Staubsauger in die Hand und machen Ordnung.

Petrus sagt: **„Alle, die an ihn (Jesus Christus) glauben, sollen die Vergebung der Sünden empfangen.“** – Jesus Christus weist uns nicht nur darauf hin, dass wir schuldig sind. Er nimmt den Staubsauger in die Hand und nimmt den Dreck der Seele weg. Eine schmutzige Wohnung vermittelt kein gutes Lebensgefühl. Aber eine schön aufgeräumte und ordentlich geputzte Wohnung ist gemütlich.

Das Schöne an Ostern ist nicht der Osterhase. Das Schöne an Ostern ist das Wissen und die Erfahrung: „Meine Schuld ist vergeben. Ich bin im Frieden mit Gott. Denn Christus hat die Mächte des Todes besiegt.“

Wenn Sie dies erfahren haben, werden sie auch zu Boten der Auferweckung werden. Sie haben dann den Christus Gottes nicht wie Petrus und die anderen gesehen. Aber sie haben die Auferstehungskraft erlebt: „Er hat mich frei gemacht von meiner Schuld. Er hat sie weggenommen und mir mein Leben neu geschenkt.“ Die Macht, die Jesus von den Toten auferweckte, ist heute noch genauso wirksam. Wer Zeuge dieser Auferstehungskraft geworden ist, bekommt einen Auftrag. Petrus formuliert diesen Auftrag im vierten Teil seiner Predigt folgendermaßen: **„Und er hat uns geboten dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.“** – Alle sollen diese gute Botschaft hören und erfahren: „Durch Christus empfangen wir Vergebung der Sünden.“

Wie ist die Geschichte mit Kornelius zu Ende gegangen? – Er und sein Haus wurden Christen. Durch die Auferweckung Jesu von den Toten wurde das Unmögliche möglich: Petrus, der Jude, predigt den Heiden und die Heiden werden Christen. Durch die Auferstehung Jesu von den Toten wird auch heute noch das Unmögliche möglich: Menschen – auch Sie und ich – dürfen erleben und weitersagen: „Ich habe die Vergebung meiner Sünden empfangen durch Jesus Christus. Er hat die Schuld weggenommen. Er hat mir mein Leben neu geschenkt.“

AMEN